Haupt-Expedition:
Bilkerstraße 24.

Erscheint täglich.
Preis per Quartal 2 Mark, per Post 2 Mk. 10 Pf. Anzeigen werden die Zeile zu 15 Pfg. berechnet. Minimum 2 Zeilen. Reclamen 30 Pfg.

Düsseldorfer Volksblatt.

Filial-Expedition:
Marktstraße 5 und Schadowstraße 25.

Agenturen: Haasenstein & Vogler in Köln, Frankfurt a. M., Berlin und Hamburg. Rud. Mosse in Köln, Berlin, Frankfurt a. M. und Hamburg. G. L. Daube & Co. in Frankf. a. M. u. allen größeren Städten.

№ 193 Verantwortlicher Redacteur: Eduard Hüsgen in Düsseldorf. **Sonntag 25. Juli 1875. (Jakobus.)** Druck und Verlag von C. Becker & Co. in Düsseldorf. **9. Jahrgang.**

* Ueber den apostolischen Ausspruch:

„Man muß Gott mehr gehorchen als den Menschen.

IV.

Solche Muster der Tugend, solche Lieblinge Gottes, die sich den Gesetzen der weltlichen Obrigkeit um ihres Gewissens willen nicht unterworfen haben, sondern ihrer Ueberzeugung und dem Gesetze Gottes gehorsam und treu geblieben sind, stellt uns das neue Testament, die vollkommenere christliche Offenbarung und die Geschichte der christlichen Kirche noch in größerer Anzahl vor Augen. Es ist eine feierliche und erhabene Scene, die beiden Apostel Petrus und Johannes vor dem hohen Rathe, der jüdischen Staatsobrigkeit. Sie hatten eben frei und öffentlich, wie es ihnen ihr Herr und Meister, der Sohn Gottes, befohlen und aufgetragen hatte, von Jesus dem Gekreuzigten und Auferstandenen gepredigt und wurden daraufhin ergriffen und vor das jüdische Synedrium, d. h. Richtercollegium, gestellt. Auch hier verkünden sie muthig die Wahrheit von der Auferstehung des Gekreuzigten, und mit Gründen lassen sich ihre begeisterten und überzeugenden Worte nicht widerlegen. Da wird zur Gewalt geschritten; durch strenges Verbot, durch leibliche Strafen soll ihnen der Mund geschlossen werden. Der hohe Rath verbietet ihnen, in Zukunft die Lehre des Gekreuzigten zu verkünden. Was thun nun die Apostel? unterwerfen sie sich vielleicht diesem von der gesetzlichen jüdischen Obrigkei ausgegangenen Befehle? Wir sehen sie keinen Augenblick schwanken Durchdrungen von dem lebendigsten Glauben an die Gottheit ihres geliebten Meisters und von der unaussprechlichen Wichtigkeit und allseitigen Berechtigung ihrer Lehramtlichen Sendung appelliren sie an den gesunden Menschenverstand ihrer Gegner: „Urtheilet selbst, so sprachen sie zu den Hohenpriestern, ob es recht ist vor Gott, auf euch mehr zu hören als auf Gott?“ und erklären nachher auf das hohepriesterliche Verbot rundweg: „Man muß Gott mehr gehorchen als den Menschen.“ Es verweigern also die Apostel, die Gesandten Jesu Christi, im Namen Gottes und im Namen ihrer göttlichen Sendung dem von einer an sich rechtmäßigen Obrigkeit ausgehenden Verbote den Gehorsam, indem sie dieses Verbot als etwas Menschliches, den ihnen von Christus gewordenen Lehrauftrag als etwas Göttliches bezeichnen. Damit geben sie der Ueberzeugung Ausdruck, daß, so oft menschliches Wollen, welcher Art es immer sei, ob es in einen monarchischen Befehl oder in constitutionelle Gesetze gekleidet sein mag, mit klar erkanntem göttlichem Wollen in Widerspruch und Collision geräth, diesem weichen muß. Ohne Zweifel setzen sie voraus, daß jeder Befehl, der von einer rechtmäßigen Obrigkeit ausgeht, so lange als göttliches Wollen aufzufassen ist, als er sich auf Dinge bezieht, die der von Gott der Obrigkeit zuertheilten Competenz unterstellt sind, wie sie sich denn auch in all diesen Dingen in der That, nach dem Beispiel ihres Herrn und Meisters, stets der weltlichen Obrigkeit unterworfen haben. Aber ganz klar und unzweifelhaft ist in den apostolischen Worten ausgesprochen, daß in gewissen Fällen auch die an und für sich rechtmäßige Obrigkeit keinen Gehorsam zu beanspruchen hat; in allen jenen Fällen nämlich, wo diese sich mit den Befehlen Gottes in Widerspruch setzt. Die Apostel behandeln Gehorchen und Befehlen nicht als eine „Machtfrage“, sondern als eine „Pflichtfrage“ und sind der Ansicht, daß nicht die weltliche Macht, sondern das persönliche Gewissen in letzter Instanz zu entscheiden hat, ob man im concreten Falle einem Befehle, einem Gesetze gehorchen muß oder nicht gehorchen darf. Sie machen der verbietenden Obrigkeit gegenüber ihre Ueberzeugung geltend, daß der ihnen von Christus gewordene Auftrag ein von Gott ausgegangener sei und muthen sogar der Obrigkeit zu, sich selbst zu dieser Ueberzeugung zu erschwingen. „Urtheilet selbst, so sprechen sie, ob es recht ist vor Gott, auf euch mehr zu hören als auf Gott“ und erklären dann kategorisch: „Man muß Gott mehr gehorchen als den Menschen.“

Wie die Apostel Petrus und Johannes, so haben auch die übrigen Apostel gesprochen und gehandelt, so oft ihnen von der weltlichen Obrigkeit etwas befohlen wurde, was mit dem göttlichen Willen und der von Christus ihnen gegebenen Mission in Widerspruch stand. Sie unterzogen sich allen Strafen, allen Martern, welche Gesetz und Obrigkeit über sie verhängte, befolgten aber die dem göttlichen Gesetze und ihrem Gewissen widerstreitenden Gesetze nicht, besiegelten die Wahrheit der von ihnen verkündeten Lehre mit ihrem Blute.

Die Lehre und das Beispiel der Apostel war denn auch das Banner, um welches die Nachfolger der Apostel und die Christen in allen Jahrhunderten sich schaarten. Elf Millionen Märtyrer vergossen in den drei ersten Jahrhunderten der Kirche ihr Blut für das Princip der religiösen Freiheit und Unabhängigkeit von der weltlichen Macht, indem sie, entgegen den heidnischen Staatsgesetzen und den Blutedicten der römischen Kaiser, den Göttern nicht opferten, an Christus und seiner Kirche festhielten, und die Kirche verehrt sie bis auf den heutigen Tag als Heilige, feiert ihre Feste und stellt sie den Christen als Muster der Tugend und Nachahmung auf, sanctionirt und verkörpert so gleichsam in ihnen den Grundsatz: „Man muß Gott mehr gehorchen als den Menschen.“ Wäre dieser Satz falsch und unberechtigt, so wären die Apostel und Märtyrer keine Heiligen und Lieblinge Gottes, sondern verruchte Rebellen, Revolutionäre gegen die von Gott bestellte, rechtmäßige Obrigkeit, und wenn wir sie verehrten und nachahmten, würden wir den Fluch Gottes über uns herabziehen und mit Recht des Hasses der Menschengeschlechter sowie der Strafgerechtigkeit des Staates uns schuldig machen. — Steht aber die Wahrheit und die Richtigkeit dieses apostolischen Ausspruches und Grundsatzes, wie wir dies vom Standpunkte der Natur und Offenbarung bewiesen haben, über allem Zweifel fest, ist dieser Grundsatz noch zu allen Zeiten von allen wahrhaft auf Religion und Menschenwürde Anspruch machenden, nach der Lehre Jesu und der Apostel lebenden Menschen in gegebenem Falle angewandt und befolgt worden unter Zustimmung und Billigung der unfehlbaren Kirche Jesu Christi, so gilt er auch heute noch und handelt Jeder, der ihm folgt, der Vernunft, dem Gewissen, der Würde des Menschen und dem ausdrücklichen Worte und Willen Gottes gemäß.

Werden auch in dem gegenwärtigen Culturkampfe die Anhänger dieses Grundsatzes, die Bekenner der apostolischen Lehre, als Staats- und Reichsfeinde verschrieen, wie dies auch den Christen der drei ersten Jahrhunderte im heidnisch-römischen Reiche geschehen ist, so lassen sie sich dadurch in ihrem Verhalten, in ihrer Treue gegen Gott und die Kirche nicht irre machen, und ihre Treue gegen Kaiser und Reich ist wahrlich nicht minder groß, als die jener Schreier, welche heute die Vaterlandsliebe in Erbpacht genommen zu haben scheinen.

Die Treue der Katholiken findet eben ihren festesten Halt gerade in dem Gewissen, um dessentwillen sie jetzt in eine Phase des passiven Widerstandes eingetreten sind. Was aber soll man zu jenen „staatsfreundlichen“ Herren sagen, die vor kaum 10 Jahren „aus Politik“ ganz ernstlich mit der Revolution liebäugelten? Damals schworen die Nationalliberalen kurz und bündig: „Diesem Ministerium keinen Groschen!“ Damals wußte Herr Gneist vom „Kainszeichen des Eidbruches“ in edler Entrüstung zu sprechen, während er „mit einem Fuße auf der Barrikade und mit einem auf der Tribüne stand“. Jetzt befindet er sich allerdings mit beiden Beinen auf dem letzteren ungleich sicherern Platze. Und wie sagte noch 1864 Herr Miquel zum Redacteur der Rheinischen Zeitung, Herrn Bürgers: „Sie sprechen so erregt; das ist dann am Platz, wenn wir auf den Straßen die Massen aufrufen, den Junkern die Köpfe einzuschlagen.“ Das sind dieselben Helden, die heute den Katholicismus als revolutionär ausschreien. Doch gemach! Wir vertrauen fest, daß auch in diesem wie in allen früheren Kämpfen der endliche Sieg an die Fahne der apostolischen Wahrheit geknüpft sein, daß auch in diesem Kampfe das in jenen Apostelworten liegende Princip der Religions- und Gewissensfreiheit unerschütterlich feststehen und nach Zerstreuung der Wolken, die gegenwärtig die Wahrheit verdüstern, nach Beschwichtigung des Sturmes, der jetzt das Schifflein der Kirche umtobt, wieder im hellen Lichtglanz strahlen wird.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 23. Juli. Aus der nunmehr geschlossenen internationalen Telegraphenkonferenz in Petersburg wird nachträglich noch mitgetheilt, daß der russische Kompromißvorschlag, welcher telegraphische „Avise“ von 10 Worten zu 3/5 des gegenwärtigen Tarifs einführt, angenommen wurde. Voraussichtlich werden die Beschlüsse der Conferenz von den betheiligten Regierungen genehmigt werden. Der berner Weltpostvertrag erhielte dadurch eine anerkennenswerthe Ergänzung.

* **Neisse**, 19. Juli. Zur Ausführung des Klostergesetzes schreibt die „Neiss. Ztg.“: Heute befindet sich im Auftrage der königl. Regierung zu Oppeln Regierungsrath Braun-Behrens in Neisse, um über die hiesigen barmherzigen Schwestern von dem h. Karl und der h. Elisabeth ein genaues Verzeichniß nach Namen, Alter, Zeit des Eintrittes, Vermögen ꝛc. aufzunehmen.

* **Köln**, 23. Juli. Zur Kölner Kloster-Affaire läßt die „Elberfelder Zeitung“ von hier sich schreiben: „Die „Köln. Vztg.“ vom 16. d. Mts. brachte einen Artikel über den Stand der vielbesprochenen Kloster-Affaire, der auch in die „Elb. Ztg.“ überging. Dieser Artikel spricht von einer gerichtlichen Voruntersuchung in einer Weise, als ob dieselbe gegen Klose geführt worden sei, deutet dann auf eine bevorstehende öffentliche Verhandlung und behauptet endlich, daß durch die Beendigung der gerichtlichen Untersuchung jetzt auch die Basis für die Fortführung des einstweilen sistirten Disciplinar-Verfahrens geschaffen sei. Allen diesen Behauptungen gegenüber, welche ersichtlich nur darauf berechnet sind, das halbvergessene glückliche Agitations-Thema neu in Fluß zu bringen, sind wir in der Lage, auf das Bestimmteste zu erklären: „Gegen ꝛc. Klose ist kein gerichtliches Verfahren anhängig, vielmehr hat er gegen die „Kölnische Volkszeitung“ und den Autor des ersten Artikels die Verleumdungsklage angestellt. Das Schlimmste, was dem Klose in diesem Prozeßverfahren passiren kann, ist, daß er mit seiner Klage auf Verleumdung vom Richter abgewiesen wird. Die Disciplinar-Untersuchung gegen ꝛc. Klose hat während dem unbehindert ihren Verlauf genommen und der Entscheidungsspruch des Ministers des Innern steht binnen Kurzem zu erwarten.“ Hierzu bemerkt die „Köln. Vztg.“: Es muß zunächst auffallen, daß derartige indirecte Bemäntelungsversuche in dieser unfeinen Angelegenheit in auswärtigen Blättern erscheinen, während, wenn es sich hier wirklich um nichts anderes, als um ein (natürlich ultramontanes) „Agitationsthema“ handelte, stadtkölnische Blätter und Blättchen nicht verfehlen würden, einzuspringen. Vertuschungsartikel sind ja in einem frühern Stadium der Sache auch in Köln veröffentlicht worden; wenn sie gegenwärtig ausbleiben, so hat das seine guten Gründe. Formell richtet sich allerdings die vor Kurzem beendete gerichtliche Untersuchung gegen die „Kölnische Volkszeitung“ und deren Gewährsmann; materiell kehrt sie, wenn, wie es thatsächlich der Fall, die Genauigkeit unserer Angaben sich herausgestellt hat, ihre Spitze gegen den oft genannten Beamten. So ist denn auch das Instructionsverfahren keineswegs auf die durch die „Kölnische Volkszeitung“ der Oeffentlichkeit übergebenen Daten beschränkt geblieben, sondern es hat sich auch auf die in der mehrgedachten Eingabe angesehener Kölner Bürger niedergelegten gravirlichern Articulationen erstreckt. Das Endergebniß aber wird ohne Zweifel ein solches sein, welches — und darum handelt es sich ausschließlich — der öffentlichen Moral die ihr gebührende Genugthuung in vollem Maße gewährt.

* **Karlsruhe**, 20. Juli. Der hiesige Oberbürgermeister Lauter wird sein Abgeordneten-Mandat niederlegen.

* **Mainz**, 21. Juli. Die Festpredigt bei der Enthüllung des Kreuzes auf dem Domthurme am Montag den 26. d. M., Nachmittags 4 Uhr, wird Pfarrer Dr. Holzwarth halten. Anmeldungen hoher Gäste aus Nah und Fern zum Bischofs-Jubiläum sind so zahlreich erfolgt, daß man dem Feste eine ganz außerordentliche Ausdehnung versprechen darf.

* **Aus Baiern**, 21. Juli, wird der „Frk. Ztg.“ geschrieben: Die nationalliberalen Blätter machen jetzt gar wunderbare Kunststückchen, um die Niederlage ihrer Partei zu verdecken. So wird fortwährend in allen Tonarten der Satz aufgestellt, daß nur in einer einzigen Stadt (Bamberg) die Ultramontanen den Sieg erlangt hätten. Wir haben bereits früher mitgetheilt, daß in Regensburg die Zahl der ultramontanen Wähler gegen 500 höher als die der Liberalen war. Wir sehen uns aber noch weiter genöthigt, einige Beispiele anzuführen, um darzuthun, daß die Darlegungen der Nationalliberalen auf eitel Dunst beruhen. In Landshut, einer Stadt mit 15,000 Einwohnern, dem Sitz einer Kreisregierung und vieler Aemter, betrug die Zahl der ultramontanen Wähler 1030, während die Liberalen es nur bis 417 brachten! In der 14,000 Einwohner zählenden Stadt Ingolstadt wurden 17 ultramontane und 9 liberale Wahlmänner gewählt! Ueber den Terrorismus, der von Seiten der Nationalliberalen anläßlich der Wahlen ausgeübt wird, lesen wir in verschiedenen Blättern gar erbauliche Geschichten. So erzählt der Münchener „Zeitgeist“, daß in einer Münchener Buchdruckerei 3 Arbeiter, von denen der Eine 12, der Zweite 18 und der Dritte 24 Jahre in dem fraglichen Geschäfte gearbeitet haben, deshalb entlassen wurden, weil sie ultramontan gewählt haben; aus Würzburg berichtet das „Fränkische Volksblatt“, daß der Inhaber eines Packträger-Instituts 4 Dienstmännern aus gleichem Grunde die Entlassung gegeben habe. Da die Nationalliberalen mit Stolz erwähnen, daß nur auf ihrer Seite die Intelligenz zu finden sei, möchten wir doch erwähnen, daß gerade in der Rheinpfalz, woselbst sowohl bei der Reichstags- als bei der Landtagswahl die Nationalliberalen in allen Bezirken siegten, die mangelhafteste Schulbildung zu finden ist. Nach dem letzten Ergebnisse der Prüfung der Rekruten waren in der Rheinpfalz 13 Procent mit mangelhafter Schulbildung, während in dem vielgeschmähten Niederbaiern sich der Procentsatz nur auf 5 Procent stellte. In vielen Wahlbezirken wird jetzt erst die Personalfrage bezüglich der Abgeordnetenwahl ventilirt, so haben sich erst jetzt in Bayreuth die Wahlmänner für die Wiederwahl eines der bisherigen Vertreter dieses Bezirks, des Privatiers Wagner von Bayreuth, ausgesprochen.

Oesterreich-Ungarn.

* **Aus Brünn**, 20. Juli wird gemeldet: Heute sind ungefähr 60 Weber in verschiedene Fabriken eingetreten. Dieselben haben ihre Lohnanforderungen ermäßigt, verlangen jedoch erhöhte Garantien gegen Bedrohungen und Mißhandlungen. Die Minderproduktion in Folge des Strikes dürfte wöchentlich ungefähr 1500 Stücke betragen, was für fünf Wochen ungefähr 7500 Stücke im beiläufigen Werthe von 900,000 fl. ausmacht. Der Ausfall an Arbeitslöhnen wäre mit nahezu 112,500 Gulden zu veranschlagen. — Der „Tagesbote“ ermahnt heute die Fabrikanten, im Interesse der Brünner Industrie möglichst nachzugeben und unter Berücksichtigung der außerordentlichen Verhältnisse auch außerordentliche Mittel nicht zu scheuen, sonach mit den Arbeitern, wenn es schon sein muß, selbst in corpore zu unterhandeln, ein Modus, der bisher bekanntlich entschieden negirt wurde. Da nunmehr auch die Fabrikanten mit dem neu bestimmten Versammlungslokal im alten Landhaus einverstanden sind, so beginnen morgen unter Leitung des gemeinderäthlichen Gewerbe-Referenten, Stadtrathes Peyscha, die Verhandlungen; dieselben werden täglich mit zwei Fabriken durchgeführt.

— Der „D. Z.“ schreibt man aus Gastein vom 19. Juli: „Ich hatte Gelegenheit, einige Daten zur Aufklärung des seltsamen Zwischenfalles mit dem Könige von Baiern zu erlangen. Eine Zusammenkunft während der Reise des deutschen Kaisers durch baierisches Gebiet war förmlich verabredet. Das wird jetzt natürlich in Abrede gestellt, ist aber nichts destoweniger unzweifelhaft. Die Sprache der liberalen Presse indeß, welche die Zusammenkunft im voraus als einen Sieg über die patriotische Partei bei den Wahlen feierte, machte den König stutzig; denn er richtete ein Schreiben an den deutschen Kaiser, welches demselben in Lindau zukam, worin der König das Unterbleiben der Zusammenkunft erklärt und entschuldigte. An dem bereits angeordneten Empfang des Kaisers durch die baierischen Prinzen auf dem Münchener Bahnhofe wurde nichts geändert.“ Der „Volksfreund“ erklärt, die Prinzen seien aus eigenem Antriebe auf dem Bahnhofe erschienen.

* **Brünn**, 23. Juli. Die strikenden Arbeiter haben heute die Arbeit in mehreren Fabriken wieder aufgenommen. Dieselben haben ihre auf Aufstellung des Normaltarifs gerichtete Forderung aufgegeben, dagegen sind in denjenigen Fabriken, in welchen bisher geringere Löhne gezahlt worden, Aufbesserungen gewährt worden. Es steht zu erwarten, daß die Wiederaufnahme der Arbeiten in sämmtlichen Fabriken nunmehr rasch erfolgen werde, und man hofft den Strike somit als beendigt ansehen zu dürfen. In allen Kreisen Brünns herrscht freudige Stimmung.

Frankreich.

* **Paris**, 20. Juli. Auflösung der Kammer, oder Vertagung? Diese Frage beherrscht alle Gemüther; die Republikaner eifern aus allen Kräften für die Auflösung, indem sie bei den nächsten Neuwahlen zu gewinnen hoffen. Heute kam die Frage zur Verhandlung. A. L. Pontalis referirt im Namen der Commission über den Vertagungsantrag Malartre. Die Commission hat mit 9 gegen 6 Stimmen die Vertagung angenommen. Redner sieht keinen Grund zur Auflösung der Kammer, keinen Grund zur Unruhe, im Gegentheile, die dem Marschall verliehenen Gewalten bürgen für die Ordnung und die Ruhe, und es ist zu hoffen, daß mit den künftigen Parlamenten die Regierung sich noch leichter gestalten werde. (Heiterkeit links.) Die jetzige Kammer sei gleichzeitig eine legislative und constituante, sie könne also so lange berathen, als sie wolle. Ueberdies habe die Kammer noch mehrere Militär-, Eisenbahn- und Steuergesetze zu votiren und das könne nicht vor den Ferien geschehen. Die Einberufung der Generalräthe sei überdies bevorstehend und könne nicht aufgeschoben werden, man müsse also die Kammer vertagen, um den Mitgliedern Gelegenheit zu geben, ihren Pflichten als Generalräthe zu entsprechen. Die Commission modificirt den Antrag Malartre dahin: die Ferien mögen am 4. August beginnen und mit dem 16. November aufhören. (Bewegung.) Einige Mitglieder der Rechten wollen die Debatte auf Samstag, andere auf morgen verschieben; die Linke verlangt zuerst die sofortige Berathung der Proposition, willigt aber dann in die Vertagung. Es handelt sich um Feststellung des Tages. Bei der Abstimmung gibt es einen kleinen Zwischenfall. Man soll abstimmen. Die erste Abstimmung mit Händeerhebung ergibt kein Resultat. Man soll also durch Erhebung von den Sitzen abstimmen. Einige Mitglieder der Linken schleichen sich in die Bänke der Rechten, — es ist das eine sehr gebräuchliche Abstimmungstactik — um bei der Abstimmung der Sache den Anschein zu geben, als ob die Rechte ebenfalls für die republikanische Proposition stimmte. Auf der äußer-

sten Rechten protestirt man heftig gegen die Gäste. Der Präsident erklärt, das Reglement gestatte den Mitgliedern, ihre Plätze frei zu wählen und, wo sie sich eben befänden, abzustimmen.

Die Kammer beschließt, den Vertagungsantrag in der morgigen Sitzung zu berathen.

Erzbischöflicher Erlaß, die Anordnung öffentlicher Gebete um günstige Witterung betreffend.

Die anhaltenden Regengüsse der jüngsten Zeit und die zahlreichen schweren Ungewitter, welche nicht nur an vielen Orten bereits großen Schaden angerichtet haben, sondern auch ein Mißrathen der Ernte der Feldfrüchte befürchten lassen, veranlassen Uns, vielseitigen Wünschen zufolge, hierdurch die Abhaltung einer öffentlichen Andacht um günstige Witterung coram exposito S. Sacramento anzuordnen, welche in allen Pfarr-, Filial- und Kloster-Kirchen am ersten Sonntage nach der Veröffentlichung des gegenwärtigen Erlasses zu einer geeigneten Nachmittags- oder Abend-Stunde nach näherer Anordnung der Herren Pfarrer und vorgängiger Verkündigung von der Kanzel abzuhalten ist. Wir gestatten auch, daß da, wo es gewünscht wird, die Abhaltung einer solchen Andacht während der darauf folgenden Woche täglich coram exposito sacramento in ciborio fortgesetzt werde.

Die Gläubigen sind eingeladen, mit bußfertiger Gesinnung, mit Andacht und festem Vertrauen auf die göttlichen Verheißungen, welche die Erhörung des Gebetes versichern, sich eifrig an diesen Andachten zu betheiligen.

Köln, den 22. Juli 1875.

Der Erzbischof von Köln
† Paulus.

Lokales und Provinzielles.

Düsseldorf, 25. Juli.

* Im Annoncentheile hiesiger Blätter findet sich folgende Ankündigung des Verlages der „Rhein- u. Ruhrzeitung": „Nach den glänzenden Ovationen, deren Gegenstand der Herr Cultusminister Dr. Falk auf seiner jüngsten Rheinreise gewesen ist, scheint es uns im Interesse der in der Person des Herrn Ministers verkörperten guten Sache angezeigt, die Tausend und aber Tausend guten Eindrücke, welche diese Demonstrationen allerwärts hervorgerufen und von denen die in den verschiedenen Tagesblättern zerstreuten Festberichte Zeugniß ablegen, in einem kleinen Schriftchen festzuhalten und hierdurch wo möglich noch zu vertiefen. Wir haben uns deßhalb zur Herausgabe einer solchen Brochüre, welche den historischen Verlauf dieses herrlichen Triumphzuges in übersichtlicher Form darstellen, die wichtigeren Momente desselben jedoch mit gebührender Genauigkeit schildern soll, entschlossen." Gebührende Genauigkeit: schon gut; der Casus wird interessant wie's scheint.

(*) Heute morgen war unser Marktmeister eifrig damit beschäftigt, die Häuser der Vorkäufer auf der Markt- und Flingerstraße zu besuchen, um dort das Standgeld einzuziehen, welches die Leute von Auswärts ihm dadurch verbringen, daß sie ihre Waaren direct in die Häuser der Verkäufer schaffen.

* Bei dem gestern Nachmittag heranziehenden Gewitter schlug in Niederlörick der Blick in einen Stall ein. Eine dort befindliche Ziege ward getödtet, weiterer Schaden von Erheblichkeit jedoch nicht angerichtet. Das Gewitter war von Hagel begleitet, und es wurden einige ziemlich dicke Hagelkörner bemerkt.

(*) In vergangener Nacht brannte unterhalb der Golzheimer Insel der Eiskeller des Herrn Josten total nieder. Das Feuer währte bis an den Morgen, so daß wir erst gegen sieben Uhr die Feuerwehr von der Brandstätte zurückkehren sahen.

(*) Seit gestern geht durch unsere Stadt das Gerücht von einem großen Falliment. Man spricht von einem Activbestand von 6000 Thalern, denen 300,000 Thaler Passiva gegenüberstehen. Seit vorgestern soll auch der fallite Kaufmann selber verschwunden sein.

Düsseldorf, den 24. Juli. Morgens 8 Uhr. Wasserstand: 3,90 Meter. Wind: S.-W. Luftwärme: + 13. Wasserwärme: + 17. Barometer: 27—10.

* **Köln**, 19. Juli. Als Beitrag zu der in letzter Zeit mehrfach berührten Frage der Feier der Sonn- und Feiertage gibt die „Köln. V.-Ztg." nachstehenden Briefwechsel. „Verehrliche Direction der Rheinischen Eisenbahn! Am 29. d. wurde mir, als an Station Dreieck für mich angekommen, ein Waggon Salz mit dem Bemerken angemeldet, derselbe müsse am selben Tage abgefahren werden. Da an Sonn- und Feiertagen die Abfuhr nicht gefordert wird, es mir als Katholik auch nicht gestattet ist, an diesem Tage, einem Feiertage, arbeiten zu lassen, so konnte ich erst heute die Abfuhr bewerkstelligen, was auch rechtzeitig geschehen ist. Dessenungeachtet sind mir laut beiliegender Quittung 5 Mark für Wagenmiethe berechnet, deren Rückzahlung, zu veranlassen bitte. Hochachtungsvoll gez. A. v. d. Acht, Köln, 30. Juni." Darauf folgende Antwort: „Herrn A. v. d. Acht zu Köln! Köln, 6. Juli. Auf das gefällige Schreiben vom 30. Juni erwidern wir ergebenst, daß die Ihrerseits reclamirte Wagenmiethe reglementsmäßig durchaus gerechtfertigt ist, da nur die gesetzlichen Feiertage bei Berechnung der Entladungsfrist außer Ansatz bleiben und der Tag Peter und Paul kein gesetzlicher Feiertag ist. Wir bedauern daher, Ihrem Antrage um Niederschlagung der Wagenmiethe nicht entsprechen zu können. Achtungsvoll. Die Direction der Rheinischen Eisenbahngesellschaft gez. Rennen." „Verehrliche Direction der Rheinischen Eisenbahn! Auf den mir heute gewordenen Bescheid vom 6. d. bezüglich für die am 29. v. M. — Peter und Paul — erhobene Wagenmiethe erlaube ich mir ergebenst zurück zu kommen. Wenn für Feiertage auch gesetzliche Bestimmungen erlassen sind, so können diese doch nur den Zweck haben, zu verhindern, daß Personen oder Behörden sich Uebergriffe erlauben und die kirchlich gebotene Feier stören. Eine andere als kirchliche Bedeutung hat ja kein Feiertag, so wenig Frohnleichnam als Peter und Paul. Die demnach allein competende Behörde ist die kirchliche — bischöfliche —. Diese hat aber zu keinem Erlaß mitgewirkt, der den 29. Juni als Feiertag abschafft. Sollte dieser Tag unter den sogenannten gesetzlichen nicht figuriren, so kann hier nur ein Versehen oder Unkenntniß obwalten, für den Katholicken bleibt das Verbot, an dem Tage zu arbeiten, bestehen. Da es unmöglich Absicht der verehrlichen Direction sein kann, zur Uebertretung eines kirchlichen Gebotes zu verleiten, im Gegentheil auch sie auf Religion und deren Uebung Werth legen wird, so erlaube ich mir, mein ergebenes Gesuch um Vergütung der gezahlten Strafmiethe zu wiederholen, und verbleibe achtungsvoll gez. A. v. d. Acht." „Köln, den 10. Juli. Herr A. v. d. Acht! Antwortlich Ihres gefälligen Schreibens vom 10. d. theilen wir Ihnen ergebenst mit, daß der Tag Peter und Paul weder ein gesetzlicher Feiertag ist, noch sich unter den zwischen der Staatsregierung und dem Erzbischofe von Köln seiner Zeit vereinbarten kirchlichen Feiertagen befindet. Wir haben demnach keine Veranlassung, für diesen Tag Ausnahmebestimmungen zu treffen, und bedauern deshalb, die Ihrerseits reclamirte Wagenmiethe, als reglementsmäßig gerechtfertigt, nicht niederschlagen zu können. Achtungsvoll. Die Direction der Rheinischen Eisenbahn-Gesellschaft gez. Rennen."

* **Köln**, 23. Juli. Gutem Vernehmen der „Köln. Vztg." nach ist die Dombau-Lotterie auf sieben weitere Jahre genehmigt worden.

Gestern Abend gegen halb 9 Uhr fuhr ein schwerer Schraubendampfer gegen die Schiffbrücke und riß von derselben eine Anzahl Pontons los, in Folge dessen der Verkehr zwischen der Friedrich-Wilhelmstraße und der Freiheit bis zu diesem Augenblick gestört ist. Der Sachverhalt wird uns von Augenzeugen in folgender Weise mitgetheilt: Der Schrauber, der, zu Thal kommend, das erforderliche Signal zur Durchfahrt gegeben hatte, war bereits in die Nähe der Brücke gekommen, als der Capitän bemerkte, daß erst ein Ponton ausgefahren, das zweite aber noch im Ausfahren begriffen war. Sofort ließ derselbe das Schiff umwenden, allein durch die bei hohem Wasserstande herrschende starke Strömung wurde das Fahrzeug mit so heftigem Stoße gegen die Brücke angetrieben, daß von letzterer sieben Joche losrissen. Von dreien, die aneinander befestigt blieben und gegen einen Pfeiler der festen Brücke anstießen, wurde eins erheblich beschädigt, so daß es zu sinken anfing. Die vier anderen Joche, ebenfalls zusammenhängend, trieben auch stromabwärts. Mehrere Personen, welche auf den Pontons standen, wurden, als man nach einiger Zeit die Brückenschiffe eingeholt, aus ihrer unangenehmen Lage befreit. Ein Fuhrwerk, das sich ebenfalls auf einem der losgerissenen Joche befand, konnte erst heute Morgen an's Land geschafft werden. Auch der Schrauber soll durch den Anprall beschädigt worden sein. Ein Theil seiner Ladung, leere Petroleumsfässer, fiel über Bord. Seit heute früh sind Pioniere damit beschäftigt, die Brücke wieder herzustellen.

* **Bonn**, 20. Juli. Das furchtbare Gewitter, das gestern über unsere Gegend zog, ist für das Dorf Geistingen im Siegkreise sehr verhängnißvoll geworden. Am Morgen des gestrigen Tages hatte der hochwürdigste Erzbischof Paulus von Köln in der dortigen Kirche gefirmt. Ein paar Stunden später, als der Erzbischof, begleitet von einer großen Schaar Gemeindemitgliedern, auf dem Wege nach einem andern Dorfe war, brach das Gewitter los; der Blitz schlug in die Kirche und setzte dieselbe in Flammen. Es bedurfte der größten Anstrengungen, um das Gebäude vor totalem Niederbrennen zu retten.

* **Bonn**, 21. Juli. Dem katholischen Geistlichen und stud. phil. J. Küpper aus Linz ist, nachdem das gegen denselben eingeleitete gerichtliche Verfahren rechtskräftig beendet worden, der Aufenthalt in den Kreisen Bonn und Sieg wieder gestattet.

* **Troisdorf**, 19. Juli. Heute Morgen gegen halb sechs Uhr explodirte hier, so schreibt man der „Köln. Ztg.", ein Dampfkessel beim großen Hochofen der Friedrich-Wilhelmshütte. Das Dach, das Mauerwerk und der Schornstein, sowie mehrere in der Nähe befindliche Coaksöfen wurden zertrümmert. Die Trümmer liegen weit umher und waren die Ziegelsteine an die 70 Schritt weit geschleudert worden. Es waren keine Arbeiter in der Nähe, da sich dieselben um diese Zeit in den Kaffeebuden befanden, und ist somit ein Verlust von Menschenleben und weiteres Unglück nicht zu beklagen.

* **Burgwaldniel**, 19. Juli. Vor Kurzem kam, wie das „N. Wochenbl." meldet, folgendes Schreiben an seine Adresse: „Im Auftrage der landräthlichen Behörde wird Ihnen unter Hinweis auf den §. 17 der Ministerial-Instruction vom 10. Dezember 1839 die Ertheilung von Privatunterricht wegen politischer Unzuverlässigkeit hierdurch untersagt. Der Bürgermeister Wilmkes. An den Geistlichen Herrn Dr. Laakmann, Hochwürden hierselbst". In Artikel 24 der Verfassungsurkunde heißt es: „Unterricht zu ertheilen steht Jedem frei, wenn er seine sittliche, wissenschaftliche und technische Befähigung den betreffenden Staatsbehörden nachgewiesen hat". Wie kommt denn der Landrath dazu, eine „politische" Befähigung zu fordern?

* **Münster**, 22. Juli. Den Franziscanern, Capucinern, sowie den Clarissinnen ist die Weisung zugegangen, bis zum 20. August ihre hiesigen Klöster aufzulösen und von dem bezeichneten Termine an sich jeder Ordensthätigkeit zu enthalten. Den Ordensleuten wurde im Auslande bereits ein Asyl gesichert. Hier haben sie nie eigenes Besitzthum gehabt. Doch dachte gewiß bei ihrer Uebersiedelung Niemand daran, daß sobald ihrem Aufenthalte in Münster ein Ende gemacht werden würde.

Samstags-Hechel.

Düsseldorf, 24. Juli.

„Wat dat flüfft!"
Meidinger.

Am vorigen Samstag durcheilte ein schauderbares Gerücht die Reihen der „Schwarzen"; man erzählte sich sub rosa, es seien 7½ Waggons Holzasche angelangt, bestimmt, die Schwarzen weiß zu beizen. Den Schrecken kann Jeder ermessen, der da weiß, wie hartnäckig gerade die Schwarzen ihre Farbe behaupten, da sie nicht bei jeder Sonnenwende anders schillern wollen. Will man dazu noch bedenken, daß die ächten „Schwarzen" durch und durch schwarz sind, und es daher nichts helfen kann, wenn sie nur für kurze Zeit „gerade wie gewisse Leute" die Jacke umkehren, dann weiß man, was es heißt: Holzasche. Der Schrecken löste sich jedoch bald in Heiterkeit, als man erfuhr, zu welchem Zwecke die Holzasche eigentlich dienen sollte. Wegen der Feier des St. Sebastianus-Schützenfestes wurden nämlich gewisse Leute von sehr schwachen Nerven befallen, und da in Folge dessen Schlaganfälle en masse zu befürchten waren, so war den nervenschwachen Persönlichkeiten verordnet worden, vier Tage lang ihre durch dick und dünn den Leithammeln nachlaufenden Füße in ein Holzaschenlaugenbad zu stecken, um den drohenden Gefahren für Leben und Gesinnung zu entgehen; d. h. in Bezug auf Gesinnung sind wir doch nicht so ganz sicher, denn in unserem brillant erleuchteten Zeitalter wird Vieles gemacht, was unsere Vorfahren nicht fertig brachten. Wir hingegen sind in der glücklichen Lage, zu sehen, daß auch in Düsseldorf Gesinnung fabricirt wird. Wer also nicht bis in die kleine Zehe durchfärbt ist, der kann, sollte ihm einmal die Gesinnung abhanden kommen, eine xbeliebige an geeigneter Stelle mit einem Draufgeld in Empfang nehmen. Damit den Holzaschenlaugenfußbadenden der Hausarrest nicht zu schwer werde, trat recht freundliches Thauwetter ein, und alle Schwachnervigen sahen erfreut durch die Bodenluke, wo eigentlich eine Flagge hätte hängen sollen und sagten mit zweideutigem Lächeln: „Wat dat stüfft!" Es kam aber noch besser. Als am Sonntag Nachmittag beinahe die Holzaschenlauge kalt geworden war, und bei den ersten Trompetenstößen gewaltige Herzstiche sich bei den „Gesinnungsgenossen mit warmem Herzen" einstellten, sandte der Himmel einen ächt deutschen Regen und die Füße fuhren mit einem: „Wat dat stüfft!" in die Holzaschenlaugefußbadebütte zurück. Es war allgemein das Gerücht verbreitet, der Regen gelte den St. Sebastianern, aber auch dieses war grundlos, denn wie kann ein ächt deutsches Herz noch zu denken wagen, der Himmel befasse sich mit Leuten, die auf eigene Faust ein Schützenfest feiern und so frech sind, nicht allein zu behaupten, sie wollten Alles schon Dagewesene verdunkeln, sondern dies auch mit einer Unverschämtheit fertig bringen, die beinahe an Ultramontanismus grenzt. Grund genug, um Herzschläge zu Dutzenden herbeizuführen.

Manchen hämischen Blick hatten die weißen Hosen auszuhalten, die sich vom Steg bis zur Krone schwarz geärgert hatten. Diesen Umstand wollte gleich Montags Heinrich benutzen, der speculative Geschäftsmann, der fern von allen Schwarzen oder doch höchstens nur in der Flagge, allem Weißen huldigt, um mit seinen verlegenen weißen Hosen dem St. Sebastianus-Schützenverein etwas weiß zu machen. Die Rechnung war falsch; denn Leute, die jeden Tag wechseln, sind nicht mehr im Verein, wenn wir auch nicht in Abrede stellen wollen, daß mancher harte Thaler gewechselt wurde. Das Wechselfieber soll jedoch am Montag sehr stark in der Stadt gewüthet haben, man schloß dies aus der Gegenwart verschiedener Personen auf der Golzheimer Insel, die das Fußbad kalt gestellt hatten. Leider hatte auch Heinrich in soweit falsch gerechnet, daß „einige Tausend weiße Hosen" für den Sebastianus-Schützenverein nicht ausreichen. Den „Veranstalter" der Festlichkeit, die das Herz ohnehin so voll hatten, wurde nun auch noch zum Ueberflusse eine höchst merkwürdige Novität ans Herz gelegt, nämlich ein preußisches ABC. Wir haben, um diese Merkwürdigkeit zu besehen, uns extra auf der Elberfelderstraße einen Kneifer „mit gewöhnlichen Gläsern für 20 Sgr." gekauft, die „Veranstalter" von allen 32 Gegenden der Windrose besehen, aber es schien, daß das Geschenk so en miniature war, daß es auch einem bewaffneten Auge nicht sichtbar wurde. Daß die „Veranstalter" aber über die ABCjahre hinaus seien, fiel uns erst ein, als wir über die Kasernenstraße gingen, wo ein deutsches ABC verloren gegangen sein soll. Um jedoch nicht den Vorwurf der Vaterlandslosigkeit auf uns zu laden, erkennen wir dem ABC für Bürgerschützen, welches zur Zeit in einem hiesigen Blatte prangte, volle Berechtigung zu, denn für Anfänger hat ein ABC einen großen Werth, besonders ein solches, das von einem Anfänger aufgesagt wird. Um die Erlernung dieses ABC's zu erleichtern, hat der Herausgeber der Münchener Bilderbogen sich bereit erklärt, dasselbe zu illustriren. — Da in letzter Zeit den Leuten sehr viel Sand in die Augen gestreut worden ist, so scheint sich schon ein Sandmangel fühlbar zu machen, wie wir aus zwei hiesigen Blättern ersehen, für die Sand ein Bedürfniß und eine Lebensfrage ist. Für vergangene Woche wurde ihnen auch eine Sandgrube in Derendorf zur Verfügung gestellt, in welcher ein kostbarer Fund gemacht wurde; nämlich eine funkelnagelneue Kirche im Werthe von nur 110,000 Thlr. Der Fund muß schon im vorigen Jahre gemacht worden sein oder derselbe wurde von einem Wardein aus unentdecktem Lande taxirt, wo noch die Thalerwährung Geltung hat. — Düsseldorf nimmt in Bildung und Aufklärung einen erfreulichen Aufschwung; der Sinn für Anstand bricht sich überall Bahn, und ein hiesiger Rechtsconsulent ging darin am gestrigen Tage mit einem erhabenen Beispiele voran, indem er mit seinem Hündchen im Sitzungssaale der Zuchtpolizei-Appellationskammer erschien. Wie wir aus dem Inseratentheile des „Anzeigers" ersehen, will sich der „Betreffende" nicht länger mehr boshafter Weise verdächtigen lassen und den Rechtsweg beschreiten. Wir können dies Verfahren nur billigen, denn der Weg des Rechts ist auch für junge Leute immer der beste.

Vermischtes.

* Tübingen, 13. Juli. Heute früh 5 Uhr wurden hier zwei schnell auf einander folgende Erdstöße verspürt, von welchen besonders der zweite so heftig war, daß die Häuser erzitterten und die Gegenstände in den Zimmern in schwingende Bewegung geriethen.

* Wie man Gäste lockt. Einige Harzwirthe leisten in der Ausbeutung der Sommerfrischler geradezu Erstaunliches. „Da sitzen wir," so schreibt man der Volks-Zeitung, „auf der Piazza eines Hotels dicht bei den rauschenden Wasserfällen. Ein junger Mann, augenscheinlich ein Engländer, trabt auf einem Eselchen vergnügt und munter über die Brücke. Harmlos will der Reiter auf der geraden Straße weiter reiten, als der Ritter Langohr diesen Intentionen zuwider in kurzen Bogen dem Hotel zujagt. Esel und Reiter gerathen in einen schweren Conflikt. Der Esel will zum Hotel, der Reiter geradeaus. Der Kampf zwischen den streitenden Mächten nimmt gewaltige Dimensionen an. Der Reiter prügelt auf den Esel los, der Grauschimmel bockt, schlägt aus und prrrdautz, jetzt fliegt der Sohn Albions in schlankem Bogen in den Graben... Neben mir steht der Oberkellner und betrachtet das Kampfspiel mit schadenfrohem Grinsen. Als nun der gestürzte Reiter seinen Hut aufliest, die Knie abwischt und fluchend mit dem renitenten Esel dem Hotel zulenkt, flüstert mein Nachbar mit vertraulichem Lächeln: „Den Sturz hätte sich der Herr ersparen können. Auf dem Esel kommt keiner beim Hotel vorbei, der nicht absteigt und etwas verzehrt. Wir haben den Esel ans Futter gewöhnt." Kluge Vorsicht erfindungsreicher Wirthe, du beschämst Renz, Carré und Polski Salamonski."

Anzeigen.

Ihre heute vollzogene eheliche Verbindung beehren sich ergebenst anzuzeigen

Adolph Hesemann,
Lenchen Hesemann,
geb. **Bossen.**

Neuß, den 24. Juli 1875.

Geburts-Anzeige.

Durch die Geburt eines
gesunden Knaben
wurden hoch erfreut 923
Math. Bremekamp,
Maria Bremekamp,
geb. Moll.
Aachen, den 23. Juli 1875.

Heute wurden wir durch die Geburt eines
kräftigen Jungen
hoch erfreut.
Düsseldorf, den 23. Juli 1875.
Friedr. Arres,
Cath. Arres,
927 geb. Hellenbrant.

Am Montag den 26. Juli 1875, Morgens 11 Uhr, sollen auf dem Burgplatze in Düsseldorf verschiedene Mobilien gegen Baarzahlung versteigert werden.
Der Gerichtsvollzieher
Kleber.

Städtische Leihanstalt.
Verkauf der Pfänder vom Mai 1874 am 29. Juli, 5. und 12 August cr.

Wein-Niederlage
von
Carlo Eikerling.

Zeltinger à Flasche		9	Sgr.
Deidesheimer	"	12	"
Nierfteiner	"	15	"
Medoc	"	10	"
St. Emilion	"	15	"
Tokayer 1/1	"	25	"
" 1/2	"	13	"
" 1/4	"	6	"

Um geneigten Zuspruch bittet
F. J. Royen,
876 Kronprinzenstr. 9 A.

Kirchen-Kapitalien
verschiedener Größe, bis zu 30,000 Thlr., gegen **erste** Hypothek auszuleihen. Näh, Oststraße Nr. 81. erste Etage. 882

Rübsaamen, Incarnat-Kleesaamen zu haben bei
894 **J. Lieberth,**
Stoffeln Nr. 5.

Kirchen-Kalender.

Juli.

Sonntag 25. Juli. 10. n. Pf. Ev. Vom Pharisäer u. Zöllner Luc. 18.
Jakobus.
In St. Lambertus Schluß der Apollinaris-Oktav.
Montag 26. Juli. Anna. Fest der h. Anna in der Neustadt.
Dinstag 27. Juli. Pantaleon.
Mittwoch 28. Juli. Innocenz.
Donnerstag 29. Juli. Martha.
Freitag 30. Juli. Abdon u. Sennen.
Samstag 31. Juli. Ignatius.

Todes-Anzeige.

Allen Verwandten und Bekannten die schmerzliche Anzeige daß es dem Allmächtigen gefallen hat, gestern Nachmittag 5 Uhr unsern unvergeßlichen Gatten und Vater

Mathias Nießen,

pensionirter Zugführer,

im Alter von 66 Jahren, vorher gestärkt durch den Empfang der h. Sakramente, durch einen sanften Tod zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Um stille Theilnahme bitten
Die tiefbetr. Hinterbliebenen.

N.B. Die Beerdigung findet statt Montag den 26. Juli Morgens 9 Uhr und darnach werden die Exequien in der Pfarrkirche zu Bilk gehalten Sterbehaus: Kirchplatz (verlängerte Friedrichstr.) 868
Düsseldorf, 23. Juli 1875.

Todes-Anzeige.

Dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere innigst geliebte Gattin, Mutter, Schwieger- und Großmutter

Josefine Günther,

geb. **Steinhauer,**

von einem mehrjährigen mit Geduld ertragenen Leiden, vorher gestärkt mit den h. Sterbe-Sacramenten, heute Morgen 7 Uhr durch einen sanften Tod zu erlösen.

Die Beerdigung findet Sonntag Morgen 11 Uhr vom Sterbehaus Marienstraße 18 aus statt, wozu alle Bekannte der Verstorbenen freundlichst eingeladen werden.

Düsseldorf, 23. Juli 1875.

Die trauernden Hinterbliebenen. 880

Todes-Anzeige.

Es hat dem Allmächtigen gefallen unsern geliebten Sohn, Bruder und Schwager

Wilhelm Theegarten,

im Alter von 31 Jahren, nach kurzem Krankenlager, wiederholt gestärkt durch den Empfang der h. Sakramente, heute zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Allen Verwandten und Bekannten widmen diese Traueranzeige

Die betrübten Angehörigen.

Werften, den 22. Juli 1875.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 1/2 3 Uhr vom Sterbehause aus statt.

Verkauf eines Gütchens.

Mittwoch den 4. August, Nachmittags 3 Uhr,

in dem Hause der Wirthin Wittw. Gottfried Strucksberg zu Ratingen, lassen Mathias Coesfeld und Kinder öffentlich verkaufen:

das im Tiefenbruch bei Ratingen gelegene Gütchen „am Heimsang", bestehend aus Haus, Stallung, Scheune, Garten u. Ackerland, groß stark 5 Morg.

Antritt nach der diesj. Ernte.

Rattingen, 23. Juli 1875.

A. Portmans, Notar.

Haferverkauf zu Golzheim.

Am Mittwoch den 28. Juli 1875, Nachmittags 5 Uhr,

sollen im Locale des Wirthen Joh. Stübben zu Golzheim Nr. 45 durch den Unterzeichneten

„16 Morgen aufstehenden Hafer" an der Kaiserswerther Chaussee, angrenzend an den Weg nach Lohausen belegen, auf ausgedehnten Credit gegen Bürgschaft versteigert werden.

Düsseldorf, den 21. Juli 1875.

879 Der Gerichtsvollzieher
Hamacher.

Frucht- und Grasverkauf.

Herr Holzhändler Carl Kaiser zu Rahm läßt am

Dienstag den 27. Juli d. J.,

zu Angermund bei der Wirthin Wittwe Perpeet, gleich nach der gräflich von Spee'schen Grasverpachtung

Nachmittags um 5 Uhr,

5 Morgen Weizen in den Angerbänden bei Pilkrath,
6 „ „ auf dem Atzkamp zu Rahm, und
6 „ „ Gras in den Lintorferbänden,

öffentlich in Parzellen von 1 Morgen auf Credit gegen Bürgschaft durch den unterzeichneten Notar versteigern.

Kaiserswerth, den 23. Juli 1875. 866

Schlippert, Notar.

Grasverpachtung zu Flingern.

Auf Anstehen der Herren Deus und Moll hier soll

am Mittwoch den 28. Juli d. J., Nachmittags 3 Uhr,

beim Wirthe Herrn Vogels zu Flingern, das Gras auf ihren, in den Gemeinden Flingern und Grafenberg gelegenen Wiesen zur diesjährigen Benutzung öffentlich auf Credit verpachtet werden.

Im nämlichen Termine soll die zu Grafenberg an der Bandenstraße belegene Deves'sche Wiese, zwei Morgen 10 Ruthen 80 Fuß mit verpachtet werden.

Düsseldorf, den 22. Juli 1875.

908 **Euler.**

Fortsetzung des Verkaufs

bei Cahn, Bilkerstraße 27,

am Montag den 26. Juli cr., Morgens 9 Uhr,

unter Anderen kommen zum Verkauf verschiedene Oelgemälde namhafter Meister: eine große Landschaft, feindlicher Ueberfall von Lachenwitz. Landschaften von Hilgers, Scheins und Kreutzer, ein Kriegerbild von Sell, ein Genrebild von Beckmann 2c., sodann Betten und Möbel 2c.

Eröffnung.

Heute Sonntag den 25. Juli c. eröffne ich im großen Parterre-Saal der Brauerei **Frauenfelder** (Schadowstraße 29) meine berühmte

Glas-Photographien-Kunst-Ausstellung.

Meine Ausstellung umfaßt 2000 Ansichten aus der ganzen Welt, welche auf 21 Ausstellungen ihrer vorzüglichen Güte wegen preisgekrönt wurden. Von jetzt ab täglich geöffnet früh 10 bis Abends 9 Uhr.

Entree 30 Pf. 6 Billets 3 Mark. Abonnements 5 Mark.
Saison 25 Pf.

Der Eingang zum Saal ist separat die erste Thür im Garten.

813 **Oscar Jann.**

Waaren-Verkauf.

Wegen Aufgabe des Geschäftes am Montag den 26. Juli 1875, Morgens 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr anfangend, sollen in dem Hause Kasernenstraße Nr. 37 von allen Sorten Pfeifen, Cigarren- und Pfeifen, spitzen, Tabaksbeutel und Dosen, Portemonnais, Cigarren-Etuis, Stöcken echt engl. Reitgerten, Sporen, Striegel, Cartätschen, Jagdtaschen, alle Sorten Bürsten und Kämme, Seifen und Parfümerien, Schwämme u. Fensterleder, Federmesser, Talmi-Ketten, Medaillons 2c. durch den Unterzeichneten öffentlich und meistbietend verkauft werden.

Düsseldorf, den 24. Juli 1875.

Wilh Pohlig, Auctionator.

Ausverkauf.

Um schnell zu räumen verkaufe ich sämmtliche

Schuh- und Stiefelwaaren

zu bedeutend herabgesetzten Preisen. 654

Franz Schmidt, Mertensgasse Nr. 4.

Mehrere gebrauchte polirte und tannene Möbel und 3 dreilöch. Fournaise zu verkaufen. Wallstraße 42. 893

Bis zu meinem nahe bevorstehenden Umzuge verkaufe ich

sämmtliche Schuhwaaren

zu auffallend billigen Preisen

914 **Egidius Caasen** Kurzestr. 15.

Vergangenen Mittwoch vom Hofgarten aus über den Wall, Ritterstraße bis zur großen Kirche eine Broche mit Landschaft verloren. Wiederbringer erhält Belohnung. Ratingerstraße 43.

Sophas und **Bettstellen unter dem Preis zu kaufen wegen Geschäftsveränderung.**

Kurzestraße Nr. 16.

Gänzl. Ausverkauf

von Glacehandschuhen, Schlipse, Hosenträger 2c. unter Fabrikpreisen — darunter die feinsten Glacehandschuhe schon von 15 Sgr., ferner dänische Handschuhe 2c. — Auch kann die ganze Einrichtung nebst vorhandenen Waaren äußerst billig abgegeben werden. Schadowstr. 35.

Eine Ladeneinrichtung

für ein Spezereigeschäft steht unter günstigen Bedingungen billig zu verkaufen. Marienstr. 20. 895

Ein gebrauchtes Ladengestell mit Theke billig zu verkaufen.

911 Näheres Burgplatz 16.

Ein eichener Kleiderschrank und sonst gut erhaltene Möbel verziehungshalber zu verkaufen.

Flingerstraße No. 59, 2. Stock.

6000 Thlr.

werden auf ein Haus mit großem Garten als erste Hypothek gegen 5Prz. Zinsen gesucht. N. i. d. E.

Odontine

Zahnpulver, Zahnpasta und Mundwasser, garantirte Zahnbürsten sowie Nagel-, Haar-, Kleider-, u. Taschenbürsten in größter Auswahl empfiehlt

685 **Cristoph Bertram**

Hoflieferant, Bolkerstr. Nr. 5.

Ein fast neues 3löcherig. Fournais zu verkaufen. 901

Näheres in der Exp.

Rather Kirmes.

Zur Feier derselben findet in meinem großen neuerbauten Zelte

Sonntag den 25., Montag den 26. und Dinstag den 27. Juli Nachmittags

Grosse Kaffe-Visite mit Harmonie

und Abends

BALL

statt. Für gute Weine und der Saison angemessene Speisen, junge Hahnen 2c. ist bestens gesorgt.

Es ladet ergebenst ein

Adam Helligrath
am Opferhaus.

843

Krieger-Verein zu Derendorf.

Sonntag den 25. Juli Abends 6 Uhr

General-Versammlung

wegen des bevorstehenden Stiftungsfestes.

1857 **Der Vorstand.**

XI. Stiftungsfest

des

Gesang-Vereins **„Sängerbund"** zu Flehe.

Sonntag, den 25. Juli, Nachmittags 4 1/2 Uhr: Zug zum Festlokale beim Wirth Joh. Habermann, hierauf

Großer

FEST-BALL,

wozu freundlichst einladet

Der Vorstand.

NB. Bezugnehmend auf Obiges erlaube ich mir zu bemerken, daß für gute Speisen und Getränke bestens gesorgt ist.

905 **Joh. Habermann.**



St. Seb. Schützen-Verein.

II. Grenadier-Comp.

Unserm stellvertret. Hauptmann Herrn

Jakob Lutz,

sowie dem Mitgliede Herrn

Jocob Lövenich



ein donnerndes **Lebehoch** zu ihrem heut. **Namenstage.**

Die Mitglieder.

Zwei Dachdecker-Gesellen

gesucht von **Franz Bingen,** in Kaiserswerth.

Mehrere geübte

Dachdeckergehülfen

gesucht von **Heinr. Schwidden,** Lambertusstr. 2. 878

Ein starker

Brauerlehrling

oder **Zweitgesell**

gesucht, Pempelforterstr. 6. 870

Ein starker Knabe

15 Jahre alt, wünscht das Bäcker-Handwerk zu erlernen, am liebsten in einem kleinen Orte, wo zugleich Feinbäckerei geführt wird. 875

Zu erfragen Kaiserswerth 104

Eine erfahrene

Ladengehülfin

sucht Stelle in einer Colonialwaaren-Handlung, oder in einem ähnlichen Geschäfte. N. i. d. E. 881

Küchen-, Haus- und Kindermädchen für hier und auswärts gesucht. Frau Schütz, Bolkerstraße 45.

Eine Frau zum Schenken eines Kindes sofort gesucht. Näheres Hohestraße Nr. 8.

Ein Mädchen zu einem Kinde für Morgens gesucht. Zu erfragen bei Frau Klug Casernenstraße 65.

Möbelschreiner gesucht, Benratherstraße Nr. 22. 883

Ein ordentliches Mädchen sucht Stelle bei einer stillen Herrschaft wo sagt die Exp. 887

Küchen-, Haus- u. Kinderm. erh. g. St. Fr. v. d. Halben Mühlenstr. 23 2. St.

Zu September wird für einen kleinen Haushalt ein braves kathl. Mädchen gesucht. Zu erfragen in der Expedition. 918.

Erster Stock

an stille Familie zu vermiethen.

Hohestraße Nr. 10.



Unserm treuen verehrten Offizier der 4. Comp., 4. Sections-führer des St. Seb.-Schützen-Vereins Herrn

Jakob Vogt

ein donnerndes **Lebehoch!** zu seinem heutig. **Namenstage.**

872 **Die Section.**

Vivat Jacob!



Unserm allverehrten Herrn Hauptmann

Matheißen

ein dreifach donnerndes, vom Stammlocal bis nach Neußerstr. 47 hallendes

Lebe hoch!

zu seinem morgigen Namensfeste.

Gewidmet von den Mitgliedern der 3. Comp. des St. Sebastianus Schützen-Vereins zu Bilk. 885

Dem Herrn

Jakob Flesch,

Bilkerstraße

zu seinem heutigen

Namensfeste

die





herzlichen Glückwünsche.

Die Bekannten

J. G., A. K., J. H., W. K. F. N.

St. Joseph-Verein

Oberbilk.

Vortrag:

Der heutige Unglaube. 916

Artz-Local

Oberbilk,

Kölner- & Eintrachtstrasse 2.

Sonntag den 25. d.

Grosses

Garten-Concert,

wozu ergebenst einladet

924 **J. Artz.**



Eller Krieger-Verein

Sonntag den 25. Juli, Nachmittags 1 Uhr.

Antreten zum Abmarsch nach Unterbach. **Der Vorstand.**

Sonntag den 25. Juli

Großes

Preiskegeln

um einen fetten Hammel,

wobei ein

feines Glas Lagerbier

verabreicht wird, bei

Wil elm Daniels,

886 Neußerstr. 103.



Der immer **muntern** stets **schaffenden** für Durst **sorgenden** dabei sehr **wachenden**

Christine

und

Stinke Strack

in der Altestadt ein donnerndes

Vivat!!!

zum heutigen Namensfeste.

Gewidmet von der fünften Compagnie des St. Seb. Schützen-Vereins!

Nach Bilk Nr. 47.

Vivat Tina Du sollst leve,
Et Tres derneve
On de Anton derbei
So levt er alle drei.

897 Ein stiller Verehrer.

Dem Herrn

Jacob Nürnberg

Hohestraße Nr. 12,

zu seinem heutigen Namenstage

die besten Glückwünsche.

889 Mehrere treue Freunde.



Meinem Bruder und Schwager

Jakob Zuleger

Königsallee.

die besten Glückwünsche

zum heutigen Namenstag.

903 **W. J. G. J.**

Vivat Köbeske!

Dem immer fidelen stets besoffenen

Jacob Loh....

zu seinem morgigen Namenstage ein dreifach donnerndes, nie verhallendes bis zum linken Flügel schallendes

Lebe hoch!

Mehrere Mitglieder vom Flötz-Verein. K. F. L. T. 900

Dem immer fidelen und lustigen Fräulein

Christine Meurers

ein donnerndes nie verhallendes von Grafenberg bis in die Sandkuhl schallendes

Lebe-Hoch!

zu ihrem heutigen Namensfeste.

Wohlbekannt doch Ungenannt.

Dem lustigen und fidelen

Christinchen Meurers

ein dreifach donnerndes von der Lindenstraße schallendes nach der Wetterstraße wiederhallendes

Lebe-Hoch!

zu seinem heutigen Namensfeste.

Gewidmet von wohlbekannt aber ungenannt.

Großer Reste-Ausverkauf

von

Geschwister Alsberg

in Düsseldorf, Nr. 2 Breite- & Grabenstraßen-Ecke Nr. 2,

beginnend am Montag den 26. Juli und endigend Montag den 9. August.

Um die in großen Massen angesammelten Reste Kleiderstoffe, schwarze und farbige Seide, Kattu Gardinen, Leinen ꝛc. in Längen von 1—15 Meter vor Beginn der Herbstsaison durchaus zu räumen haben wir einen

Großen Reste-Ausverkauf

veranstaltet und sämmtliche Reste für die **Hälfte des Fabrikpreises** notirt.

Auch die noch vorräthigen **Kleiderstoffe, Kattun, Cretons, Weißwaaren** u Damen-Confection als: **Fichus, Westen, Talmas** und **Regenmäntel** werden ebenfalls ga bedeutend unter Preis abgegeben. Besonders machen wir aufmerksam auf:

6/4 Cattun	Meter	3 3/4	= Elle	2 1/2	Sgr.
„ „ französ.		4 1/2	= „	3	„
„ Piqué Cattun		5 1/2	= „	3 2/3	„
„ Chiffon ohne Appret		3 3/4	= „	2 1/2	„
„ weiß Repps Piqué		6 3/4	= „	4 1/2	„
„ „ „ bessere Qualität		9	= „	6	„
10/4 englische Gardinen		10 1/2	= „	7	„

Elsässer Piqués, Cretons, Chiffons ꝛc. **in großer Auswahl.**

6/4 reinwollene Bêge	Meter	8 1/4/8	= Elle	5 1/2	Sgr.
„ Lenves	Meter	6	= Elle	4	Sgr.
„ ▭ Leinen zu Casaques	„	9	= „	6	„
„ Sultans in den neuesten Farben	„	7 1/2	= „	5	„
„ englische Repse	„	10 1/2	= „	7	„
8/4 reinwollene Chachemires	„	18	= „	12	„
Schwarzer Taffet, sehr lüsterreich für Kleider	„	33	= „	22	„
Grau gestreifte Seide	„	19 1/2	= „	13	„
Schwarzer franz. Grénadine	„	13 1/2	= „	9	„

Farbige Seide in großartiger Auswahl zu sehr billigen Preisen.

(Aus dem „Deutschen Reichs-Anzeiger" Nr. 116, 22. Mai 1875.) Als Collectiv-Marke für das ganze deutsche Reich im Markenschutz-Register Nr. 15 des Königl. Stadt-Gerichts zu Berlin wurden nachstehende Zeichen zur **Howe Nähmaschine** eingetragen und publicirt:



a. auf der Fundamentplatte das Zeichen:

TRADE MARK.



b. auf dem Fußtritt das Zeichen: THE HOWE M. Co.

c. am Vorderarm der Maschine das Zeichen: **„HOWE"** nebst Spannungsständer und Nadelarm,

d. auf der Rückseite des Vorderarmes das Zeichen: **„HOWE"** nebst Spannungsständer.

Durch ganze oder theilweise Nachahmung obiger Schutzmarken erwächst uns das Recht, nachgemachte **Howe Maschinen** gerichtlich confisciren zu lassen, da wo wir sie finden.

The Howe Machine Co. Ld.

Düsseldorfer General-Agentur:

865 Flingerstraße 38 **Fr. Mann,** Flingerstraße 38.

St. Seb. Schützen-Verein.

Sonntag den 25. Juli, Nachmittags 2 Uhr,

auf dem Festplatze

Großes Concert

und bei günstiger Witterung: **Tableau mit bengalischer Beleuchtung, Gondelfahrt und Feuerwerk auf dem Rheine.**

Abends 9 Uhr in der Tonhalle Gartenfest.

Entrée für Nichtmitglieder 50 Pfg. à Person.

Der Vorstand.

1 Tafelherd

fast neu, billig zu verkaufen. 873
Oberstraße 29.

1 Wohnung

separat gelegen, 3 Zimmer nebst Speicher, auch als Werkstatt geeignet, zu vermiethen. Oberstr. 29.

Zur Kirmesfeier

Am 25., 26. und 27. d. M. findet in meinem neuerbauten Zelte

B A L L

statt. Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.
859 **Karl Keulerz** in Rath.

Der

Kameradschaftl. Krieger-Verein

zu **Lierenfeld**

feiert am

Sonntag den 25. Juli sein diesjährige

Stiftungs-Fest

nach nachfolgend. Programm.

Samstag den 24. Juli, Abends 8 Uhr:

Ankündigung des Festes durch Kanonendonner.

Sonntag den 25. Juli, Morgens 5 1/2 Uhr:

Reveille und Kanonendonner. Nachmittags 1 1/2 Uhr Antreten der Mitglieder im Vereinslokale, von 2 Uhr bis 3 Uhr Empfang der auswärtigen Vereine. 3 1/2 Uhr Antreten sämmtlicher Vereine, Zug durch die Gemeinde Lierenfeld, dann

Grosses Concert

und

Grosser FEST-BALL.

Entrée frei.

Montag den 26. Juli, Morgens 6 1/2 Uhr:

Antreten sämmtlicher Mitglieder. Zug zur St. Joseph-Kirche in Oberbilk, woselbst feierliches Seelenamt für die verstorbenen Krieger der Gemeinde Lierenfeld.

Der Vorstand.

Die Bewohner von Lierenfeld werden gebeten durch schmücken ihrer Häuser das Fest zu verschönern. 867

Rather Kirmes.

Sonntag den 25., Montag den 26. und Dinstag den 27. Juli

findet in meinem neuen vergrößerten Zelte Nachmittags CONCERT und Abends

B A L L

statt. Für gute Weine und bestes Essen **(junge Hahnen)** ist gesorgt.
☞ Die Musik wird ausgeführt von der Brandt'schen Capelle aus Düsseldorf.
Es ladet ergebenst ein

Wilhelm Inhoffen
800 an der Klink.

Städt. Tonhal

Sonntag den 25. Juli Nachmittags 4 Uhr,

GROSSES

CONCERT

des städt. Orchester

Entree à Person 25 R.-Pfg. Kinder frei.

Giesen's Gartenlo

Sonntag den 25. Juli
Nachmittags 3 1/2 Uhr
Grosses Garten-Con
Entree à Person 15 R.
Hierzu ladet freundlichst ei
H. Giese
906 Rosenstr. 44.
Bei schlechter Witterung das Concert in der Halle sta



Die herzlichsten Glückwünsche z lieben Freundin

Christ. Stro

zu ihrem heutigen Namens Christine soll leben, ihre Christine daneben, das kleine chen dabei, hoch leben sie[l] all

M.

Neußer Fruchtpre

Telegraphische Depesche.
24. Juli

Weizen 1. Qualität		
2. „		
3. „		
Roggen 1. „		
2. „		
Gerste		
Sommergerste		
Buchweizen		
Hafer		
Rübsamen 100 Kil.		
Aveel 100 Kil.		
Kartoffeln		
Heu 100 Kil.		
Stroh 100 Kil.		
Rüböl per 100 Kil.		
dito Faßweise		
Preßkuchen per 100 Kilo.		
Branntwein per 100 Liter zu 50% 40,00		
Kleien à 50 Kil. 5 M. 70 Pf		

Vorschuß 32 Mark.
Zufuhr 160 Sack.